



Brühltor-Passage, Gesamtanierung und Neugestaltung

Bauherrin Stadt St.Gallen vertreten durch das Hochbauamt
Projektleiter Ludwig Gächter Pestalozzi

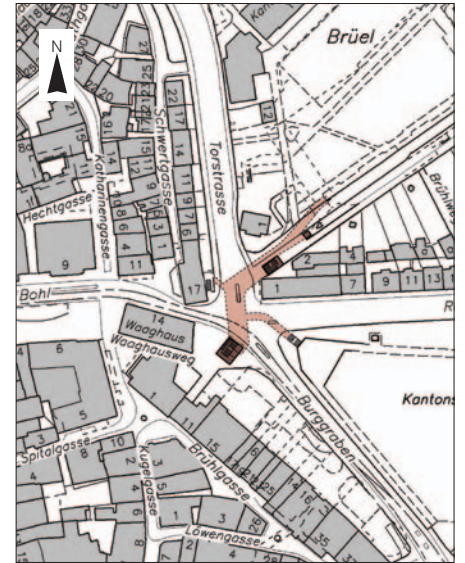
Architektur	Locher & Meier Architekten, P. Meier	St.Gallen
Bauführung	baumed.bauleitungen, H. Hafner	St.Gallen
Bauingenieur	Nänny & Partner AG, B. Lazarevic	St.Gallen
Elektroingenieur	ESPRO AG, P. Bölle	St.Gallen
HLK-Ingenieur	Tri Air Consulting AG, R. Roth	St.Gallen
Sanitäringenieur	ESPRO AG, U. Siedler	St.Gallen
Lichtplanung	Hellraum GmbH, A. Hostettler	St.Gallen
Bauphysik	Studer + Strauss, R. Strauss	St.Gallen
Signaletik	Inform GmbH, F. Hartmann	Rorschach
Kunst am Bau	Norbert Möslang	St.Gallen

Projektlauf	Planungsbeginn	1999
	Ausführungskredit Stadtparlament	Mai 2007
	Baubeginn nach Olma	Oktober 2007
	Fertigstellung vor Olma	Oktober 2008

Baukosten	Vorbereitungsarbeiten	CHF	1'910'000
	Gebäude	CHF	5'475'000
	Betriebseinrichtung	CHF	835'000
	Umgebung	CHF	465'000
	Baunebenkosten	CHF	320'000
	Unvorhergesehenes	CHF	700'000
	Total Baukosten	CHF	9'705'000

Projektdaten

Öffentliche Verkehrsfläche	m ²	750
Verkaufsflächen	m ²	450



Das Brühltor ist ein wichtiger und komplexer Verkehrsknotenpunkt im Zentrum der Stadt St.Gallen. Der öffentliche Verkehr mit VBSG-Bussen, Postautos und Appenzeller-Bahnen als auch der Individualverkehr mit Kraftfahrzeugen und Fahrrädern müssen über diese Kreuzung in verschiedene Richtungen geleitet werden. Während der fahrende Verkehr ebenerdig stattfindet, werden die Fussgänger und Fussgängerinnen seit 1973 in einer Passage unter der Kreuzung durchgeführt. Die Hauptvorteile sind eine gefahrlose Querung der Kreuzung und es entstehen keine Wartezeiten. Dieser Durchgang ist zugleich ein öffentlicher Fussweg und Teil des kantonalen Trottoirnetzes.

Die Unterführung bildete eine wichtige Verbindung zwischen der Altstadt und dem Museumsquartier mit den verschiedenen Kulturinstitutionen, dem Stadtpark sowie dem nahegelegenen Messegelände. Ladenlokale, ein Restaurant, Ausstellungsvitrinen und ein Kiosk belebten die Unterführung und machten sie von Anbeginn zu einem kleinen «Shop Ville».

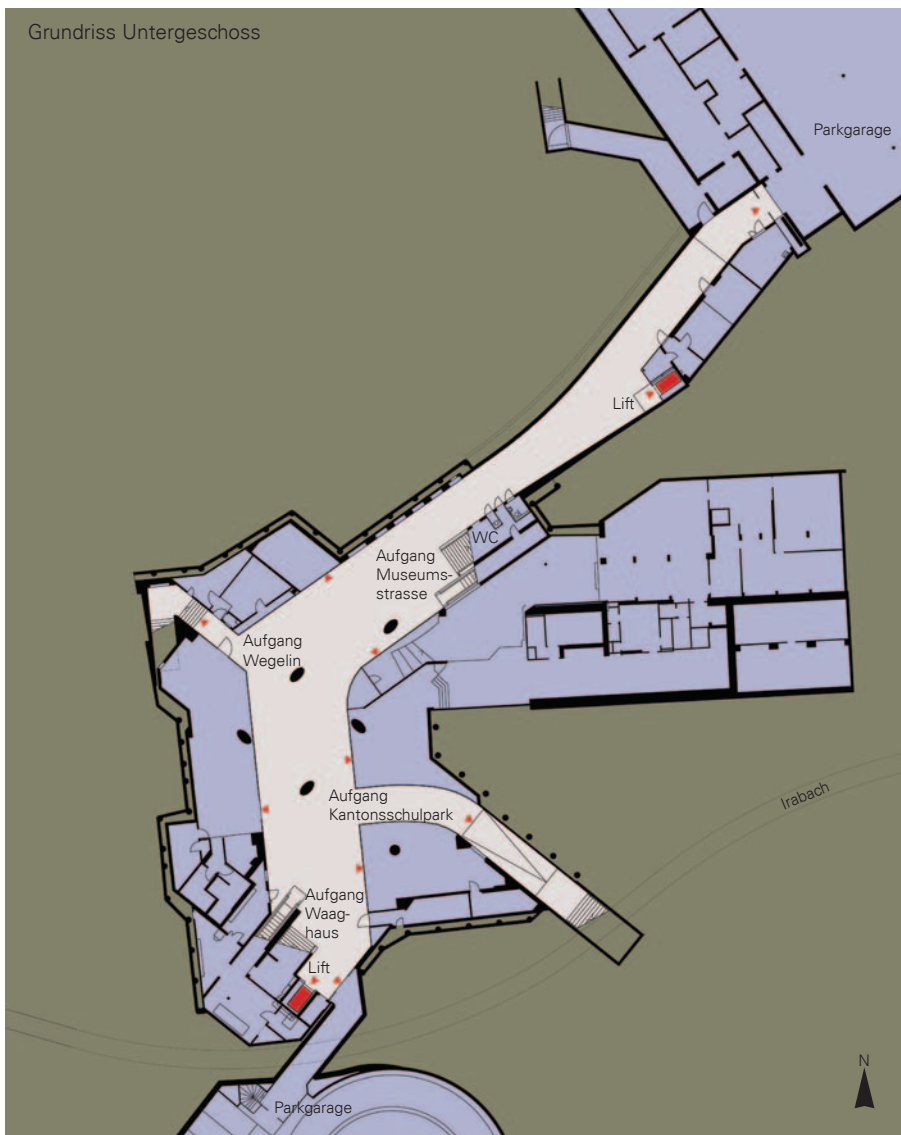
Die visuelle Gestaltung der Passage widerspiegelte bis anhin die Architekturauffassung der 70er-Jahre. Die Wegführung im Untergeschoss war schlecht lesbar und unübersichtlich. Die Orientierungsmöglichkeiten und das Sicherheitsempfinden in dieser verwinkelten Raumsituation und der etwas schmutzigen Atmosphäre wurden oft beanstandet. Für Touristinnen und Touristen, deren Cars an der Museumsstrasse parkieren, war die Unterführung ein erster und eher zwiespältiger Kontakt mit der Stadt. So wurde im Stadtparlament beschlossen, die Anlage einer Gesamtsanierung zu unterziehen.

Die Bausubstanz wurde statisch untersucht. Trotz des relativ hohen Alters entspricht sie zum grossen Teil immer noch den inzwischen verschärften Anforderungen an solche Bauteile. Statisch gesehen wurde lediglich die Durchstanzsicherheit bei den Stützen im Deckenbereich erhöht und eine neue Deckenverstärkung anstelle einer tragenden Wandpartie eingebaut. Der Durchgang zum neuen Lift in der Museumstrasse und zugleich zum Parkhaus Brühltor wurde im Tagbau neu erstellt. Während der Ausgang bei der Bank Wegelin nur eine sanfte Renovation erfuhr, wurden die Aufgänge zum Waaghaus und zur Museumstrasse gesamthaft umgestaltet; die Treppenanlagen und die Überdachungen im Erdgeschoss wurden ersetzt. Die nicht behindertengerechte Rampe zum Kantonsschulpark (maximal zulässiges Gefälle wäre 6%) wurde durch eine Treppe ersetzt. Dadurch konnte der Platz im Park vergrössert und die Grundrissgeometrie an diesem vormals





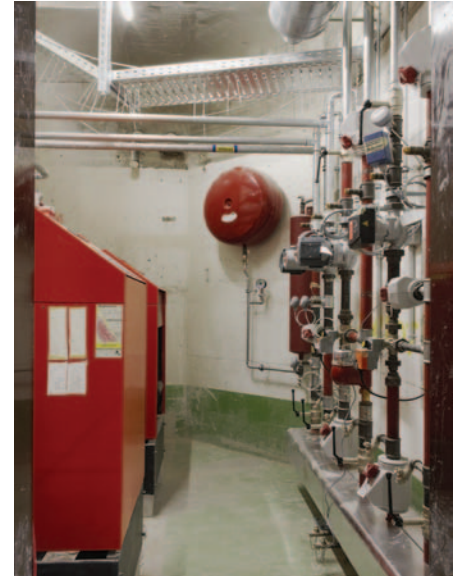
Grundriss Untergeschoss



verwinkelten Ort vereinfacht und übersichtlicher gemacht werden. Die technischen Einrichtungen wie Lüftung, Rolltreppen und Lifte wurden gesamthaft erneuert. Neu eingebaut wurden WC-Anlagen, eine Brandmeldeanlage sowie Nasslöschposten. Im Zuge einer Erhöhung des Sicherheitsstandards wurden zusätzlich verschiedene Kameras und Notrufstellen eingebaut. Die Flächenanteile für den öffentlichen Durchgang, für Läden, Restaurant, Vitruinen und Lager sind in etwa gleich gross geblieben wie vor dem Umbau.

Die neue Grundrissgeometrie wurde so gewählt, dass sich Besucherinnen und Besucher auf einfache Weise zurecht finden und dass der Hauptstrom der Fussgänger zwischen Waaghaus und Museumstrasse natürlich und ohne Hindernisse durch die Passage geführt wird. Die mehreckigen Stützen wurden bis auf die Stützenkerne abgeschält und mit einem ovalen, dünnen Betonmantel versehen. So erscheinen sie weniger auffallend, wirken nun fast elegant und lassen mehr Durchblick zu. Die Ladenfronten wurden begradigt, die beiden Nebenaufgänge zur Bank Wegelin und zum Kantonsschulpark als solche ausgestaltet. Anstelle von geschlossenen Wänden zur Ladenbegrenzung wurden grosszügige Verglasungen eingebaut. Dadurch wird eine gute Transparenz geschaffen und das Sicherheitsgefühl erhöht. Die Ladenzugänge wurden mit modernen, elektrisch betriebenen Schiebetüren ausgestattet.

Die signaletische Orientierung und Personenführung erfolgt mittels Schriften, welche mit Projektoren auf den Boden projiziert werden. In die Hohldecke eingebaute Apparate enthalten



Gobos (eine Art Dia) mit Schriftbildern, welche im Bedarfsfalle ausgewechselt werden können. Der Bodenbelag wurde in einem hellen Granit ausgeführt. Dieser ist in verschiedenen anderen Unterführungen der Schweiz bereits erfolgreich eingesetzt und lässt sich gut unterhalten und reinigen. Er ist robust und auch in nassem Zustand relativ rutschfest. Die Wände bestehen aus Glas, Chromstahl und Beton. Dies sind bewährte und relativ einfach zu unterhaltende Materialien. Als Deckenverkleidung wurde eine gelochte Metallrasterdecke gewählt, welche im Bedarfsfall mit einfachen Werkzeugen geöffnet werden kann. Die Beleuchtung wurde modernisiert und wird nun elektronisch gesteuert. Um die Adaption der Augen zu vereinfachen leuchten die Lampen am Tag hell und drei grosse Leuchten täuschen Tageslicht vor, welches wie durch ein Oblicht in die Passage fällt. In der Nacht oder bei düsterer Wetterstimmung wird die Helligkeit heruntergefahren und die grossen Lichter werden farbig bespielt.

Bei der Gestaltung der Hochbauten über den Aufgängen wurde auf die besondere städtebauliche Situation geachtet. An diesen Ort stossen verschiedene historisch wichtige Bauten an, wie etwa das Waaghaus oder die Villa Museumstrasse 1. Auch die anderen Altstadtbauten sollten in ihrem visuellen Ausdruck nicht beeinträchtigt werden. Um diesen Ansprüchen zu genügen und möglichst diskret zu erscheinen, sah der gestalterische Entwurf ein fliegendes Dach ohne äussere Stützenreihen vor. Ungefähr in der Mitte steht eine schmale Betonscheibe als statischer Pfeiler. Darüber ruht ein Dach in verkleideter Metallbauweise. Als Witterungsschutz für die Fussgängerinnen und Fussgänger dient eine rundum führende Verglasung.

Diese äussere Verglasung ist zugleich Träger für die «Kunst am Bau»; zwei Aufgänge wurden je mit einem Tierbild bespielt. Eine fliegende Ente taucht auf der Seite der Museumstrasse in die Tiefe. Beim Aufgang Waaghaus schwebt eine ähnliche Ente dieses mal als Negativbild ebenfalls in die Passage. Vielleicht besuchen die Wasservögel die installierte Tonkunst mit Vogelstimmen im nahe liegenden Parkhaus Brühltor? Die Bilder sind mit einfachen Pinselstrichen in Ölfarbe rasterartig auf die Innenseite der Verglasung aufgemalt worden. Die Darstellungen haben auch die praktische Funktion, die Flugvögel vor dem für sie unsichtbaren Glas zu schützen. Im Weiteren bilden sie eine Orientierungshilfe für Menschen mit Sehbehinderungen.

Beim Aufgang Museumstrasse ist der Lift in einem separaten Gebäude in die Achse des Grünstreifens entlang der Museumstrasse gesetzt worden. Beim Aufgang Waaghaus ist der Lift in die Hochbaute integriert worden. Hinzu kam hier ein technisch notwendiger Baukörper. Darin werden diverse Leitungen für die Nutzung in der Passage geführt, wie die Abgase der Gasheizung, die Frischluftzufuhr, Abluft und Leitungen der Kühlaggregate.

In der ganzen Anlage wurde den Aspekten der Sicherheit und Sauberkeit grosses Gewicht beigemessen. Um diese Qualitäten langfristig zu gewährleisten ist nun auch ein entsprechend intensiver Unterhalt der Anlage nötig.

Die Attraktivität der Passage wurde mittels der Sanierung 35 Jahre nach deren Erstellung wesentlich gesteigert. Der Besucher und die Besucherin soll sich eingeladen fühlen, sie zu benutzen. Die neue Grundrissgestaltung zeichnet sich aus durch eine klare, einfache Linienführung mit langen Sichtlinien. Ecken und

Nischen wurden minimiert. Die Materialwahl erfolgte im Hinblick auf einen einfachen Unterhalt und Resistenz bezüglich Vandalismus. Dies verbessert das Sicherheitsempfinden und vereinfacht die Aufrechterhaltung der Sauberkeit. Die Läden sind nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der Passage und helfen mit, sie anziehend und abwechslungsreich zu gestalten.

Der Umbau im Jahre 2008 hat die einstige Unterführung vom Dasein als «Aschenputtel» emporgehoben zu einer zeitgemässen Passage zwischen Kulturviertel und Innenstadt und bildet nun eine einladenden Eingangspforte in die Stadt.